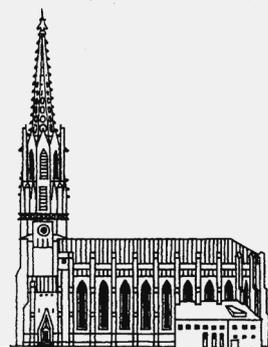


PFARRBRIEF MARIAHILF-AU

Juli 2020 bis Oktober 2020



NICHT ALLES IST ABGESAGT ...

Der Sommer ist nicht abgesagt.

Die Sonne ist nicht abgesagt.

Liebe ist nicht abgesagt.

Lächeln ist nicht abgesagt.

Lesen ist nicht abgesagt.

Beten ist nicht abgesagt.

Singen ist nicht abgesagt.

Briefe sind nicht abgesagt.

Gespräche sind nicht abgesagt.

Träumen ist nicht abgesagt.

Zukunft ist nicht abgesagt.

Hoffnung ist nicht abgesagt.



So klein ...

So klein sind diese Viren!

Man kann sie überhaupt nicht sehen und oft nicht einmal ihre Folgen spüren und doch stecken sie an...eine interessante Antwort auf die kühne Behauptung „Ich glaube nur, was ich sehe“. Sie sind hochansteckend, besonders wenn man sich begegnet. Das würde ich ja gerne über den christlichen Glauben sagen können. Hat nicht Jesus das auch gefordert? Vielleicht würde er heute statt eines Senfkornes ein Virus als Gleichnis nehmen.

Alle Viren (es gibt ungefähr 3000 verschiedene) brauchen ja einen Wirt, jemanden, der sie beherbergt...so wie unser Glaube, den muss man ja auch annehmen und aufnehmen. Und das verändert dann auch seinen Wirt – zum Guten, was aber nicht alle möglichen Wirte (Menschen) so sehen, weshalb nicht wenige so ein „Glaubens-Virus“ abwehren. Auch interessant: Ein Virus allein lebt nicht lange. Er braucht dringend den Wirt, so wie der Glaube nur im Menschen Sinn macht.

So klein ist mein Wissen!

Und das von Ihnen, liebe LeserInnen vermutlich auch. Allein der Wikipedia-Artikel überfordert mich sehr. Was also kann ich dazu sagen, welche Maßnahmen sinnvoll oder unsinnig sind oder vielleicht auch teils teils? Natürlich könnte ich mich auf meinen gesunden Menschenverstand berufen. Aber der scheitert bei diesen Dingen grandios. Ich weiß zu wenig. Doch wem soll ich dann eigentlich glauben? Die Coronakrise stellt die Glaubensfrage. Zumal in Zeiten, in denen sich viele Menschen selber informieren können und – siehe da – höchst unterschiedliche

Meinungen bekommen. Naja – der Volksmund sagt ja auch: 2 Ärzte/Richter/Pfarrer – je drei Meinungen. Dummerweise streiten sich Experten meist trefflich, das kenne ich ja ebenfalls in der Kirche unter uns Theologen. Der Blick auf die Mehrheit nützt wenig, die hat sich bekanntlich auch schon getäuscht.

Ich habe das für mich pragmatisch gelöst und vertraue unserer Regierung und unserer Kirchenleitung. Ich habe keinen ausreichenden Grund, aufwändig dagegen anzukämpfen. Vielmehr konzentriere ich mich auf das, was ich bewirken kann. Womit ich zur nächsten Kleinigkeit komme.

So klein ist das, was wir tun können!

Im Blick auf das Ausmaß der Probleme, allein in unserem Land, geschweige denn überall auf der Erde, sind meine Kräfte minimal. Nie und nimmer habe ich Einfluss auf die gewaltigen Zahlen, die wir täglich präsentiert bekommen: der Infizierten, der in finanzielle Nöte Geratenen, der in seelische Abgründe Geworfenen, der an den Rand ihrer Kraft Gekommenen.... Das könnte mich und viele andere lähmen.

Aber: Beim genauen Hinsehen kommt mir: Jeder einzelne Mensch ist der Hilfe wert. Und auch wenn ich nur einen (kleinen) Teil seiner oder ihrer Nöte lindern kann, so ist das doch etwas wert. Hat nicht ein jeder von uns schon mal gesagt: „Danke, jetzt geht es mir schon etwas besser“? Ja, für Einzelne ein wenig da sein, das können eigentlich wir fast alle, und wenn wir das fast alle tun, dann geschieht da schon recht viel! Das ist ähnlich wie bei einem Virus, womit wir wieder beim Anfang wären...!

So sinniert Ihr Pfarrer *Michael Schlosser*.

Danke in Zeiten von Corona...

Noch nie habe ich so viele Danksagungen in der Öffentlichkeit gehört wie in diesen Zeiten.

Das allein schon führt bei mir zu neuer Dankbarkeit.

Ich möchte aber als Pfarrer all jenen danken, die in der ganzen Fastenzeit und auch danach in der österlichen Zeit in unserem Lebensbereich „Pfarrverband“ Gutes bewirkt haben:

Da waren trotz allem Gottesdienste im kleinen Kreis möglich, die manchmal eine besondere Intensität und Qualität erreicht haben.

Da waren unsere wunderbar geschmückten Kirchen.

Da war der Einsatz unserer technischen Möglichkeiten, besonders im Internet.

Da waren viele schön gestaltete Gottesdiensthilfen und kluge Texte in den

Kirchen und auch auf der Homepage.

Da wurde viel nachbarschaftliche Hilfe angeboten, mehr als wir um Hilfe gebeten wurden!

Da gab es kreative Angebote für Kinder und deren Familien – in der Kirche und im Internet.

Da wurde jede noch so kleine Gelegenheit genutzt, um unseren Senioren und den Kranken irgendwie nahe zu sein.

Da wurde ganz allgemein viel Rücksicht genommen.

Ich bin froh, dankbar und stolz auf alle, die sich so bei uns eingesetzt haben:

im Pfarrbüro, als Mesner und Hausmeister, als Seelsorgende, als künstlerisch oder caritativ engagierte Gemeindemitglieder, als eifrige Botschafter von Nachrichten auf allen möglichen Wegen, als unermüdlich Betende!!!! *Pfarrer Michael Schlosser*

... und danke für alles auch in „normalen“ Zeiten!

Vielen Dank an alle, die den hervorragenden Faschingsball des Pfarrverbandes in St. Franziskus organisiert und vor, während und nach dem Fest unter der Leitung von Michael Schandl geholfen haben.

Ein Lob auch wieder an alle, die unsere Krippen in Mariahilf und St. Franziskus so wunderbar über die Weihnachtszeit gestaltet haben!

Unser großer Dank geht an alle, die für unsere Senioren und für die Kinder in beiden Pfarreien Faschingsfeiern organisiert haben!

Anderen Freude zu bringen ist eine zutiefst christliche Tat!

Wir danken dem Mesner für die sehr gute Gestaltung der Kirche im Blick auf die Corona-Regeln und für die schön geschmückte Mutter Gottes

Wir danken unseren Mitarbeiterinnen in den Pfarrbüros für ihr Engagement!

Wir danken für die wunderbare Musik bei allen Gottesdiensten.

Wir danken für alle, die sich als Ordner zur Verfügung stellen.

Gott vergelte es euch!

Pfarrer Michael Schlosser

„Wie haben unsere Seelsorger die Karwoche und das Osterfest 2020 erlebt?“.....

...wurden wir gefragt. Gerne schreibe ich etwas Persönliches dazu. Es setzt ein mit dem Shutdown. Klar ist frau tapfer, es dient einem guten Anliegen – auch kirchliche Großveranstalter treten zurück. Schließlich zahlen so viele in unserer Gesellschaft einen hohen Preis jetzt, für die Gesundheit. Aber so alternativlos, wie der nüchterne Satz unserer Landesmutter „ein Virus kennt keine Feiertage“ einem zunächst erschienen war, als sich die Feiertage näherten, überkam mich doch zunehmend Traurigkeit. Das wichtigste aller Feste nicht miteinander feiern zu sollen, die so tief für unser Leben bedeutsamen Glaubensinhalte einfach bei Seite lassen? Ist das richtig? Bisher der Höhepunkt im Glaubensjahr, soll der heuer glanzlos einfach ausfallen? Sollen wir wirklich jede/r zuhause vor dem Fernseher diese Feiertage verbringen, wie es kranke und oft alte Menschen tun? Solidarität der ganz eigenen, schmerzlichen Art...

Dann ereignete sich im Fernsehen der Vorspann, diese einsame Freitagabendfeier des Heiligen Vaters in Rom, die schon alles in sich trug. Erstmals sprach er darin den „Urbi et Orbi“-Segen außerplanmäßig und verband ihn mit einem weitgehenden Ablass für die Kranken. Ihr beizuwohnen war ein gewaltiger Auftakt. Ich ertappte mich beim Auflösen des Knotens. Papst Franziskus hatte ja in Rom zuvor allein eine Wallfahrt zum verehrten Schutzkreuz aus der Pestzeit gemacht und auch zum hoch verehrten Madonnenbild, das die Stadt beschützt. Er hatte damit unser aller Einsamkeit vorweggenommen. Und nun predigte er so ausgezeichnet aus dem Glauben heraus wider die Angst! Ich

hätte die ganze Feier hindurch weinen mögen und tat es hie und da auch. Aber es waren keine niederschmetternden Tränen. Sie setzten etwas frei, was zuvor innerlich wie weggesperrt erschien in dem übermächtigen Schrecken: die Hoffnung, Zuversicht und Tatkraft des gläubigen Menschen. Nie zuvor habe ich es so tröstlich und tief empfunden, mit der ganzen Weltkirche in intensiver geistiger Verbindung zu stehen, in einer Demut, die dem Höchsten galt, der unser aller Herr über Leben und Tod ist. „Warum habt ihr solche Angst? Habt ihr denn noch keinen Glauben?“ (Mk 35,40).

Viel mehr als sonst wurde generell in diesen Tagen gebetet. Das hatte schon ganz früh begonnen und sich quasi wie von selbst organisiert, auch über die geteilten WhatsApp-Nachrichten mit Freundinnen und Weggefährten. In denen wurde sich gegenseitig informiert und bestärkt, wurden gute Gedanken zum Aufbau einer neuen Zukunft miteinander geteilt und es wurde auch gelacht angesichts dieser verrückten Situation. Aber – wie selbstverständlich – wurde auch viel miteinander gebetet. „Stell heute Abend um 19:00 Uhr eine Kerze ins Fenster zum Zeichen und dann bete...“

So einfach kann das angeschoben werden. Diese Kettengebets-Fäden, die im Crossover gewoben wurden von Wild-fremden zu Wildfremden über „einander innerlich Nahe“ und ausgespannt wurden über Weltanschauungs- und Religionsgrenzen hinweg, wie ein mentales Sicherheitsnetz, das war eine ganz neue Erfahrung.

„Wie haben unsere Seelsorger die Karwoche und das Osterfest 2020 erlebt?“.....

Mich erinnerten sie an die Worte des neuen geistlichen Liedes „Wir knüpfen aufeinander zu, wir knüpfen aneinander an, wir knüpfen miteinander Schalom, ein Friedensfest“. All die guten Gedanken und die mentale Kraft, die darin miteinander geteilt wurden, gebündelt zugunsten jener, die sie jetzt so ganz besonders brauchen... Beten ist nicht hilflos. Beten ist eine unserer legitimen Waffen als Christen, ebenso wie Worte, so sagte es der Heilige Vater. Und so zeigen es uns auch die „Danke“-Spots im Fernsehen.

Es blieb einem so viel Zeit, über den Tellerrand des Gewohnten und Vertrauten hinauszuschauen und dabei Vertrautes zu finden, das einen neu zu trösten vermocht hat in diesen Tagen.

Die Karwoche und Osterbräuche in der Familie pflegten und feierten wir freilich wie jedes Jahr, eine Spur bewusster vielleicht.

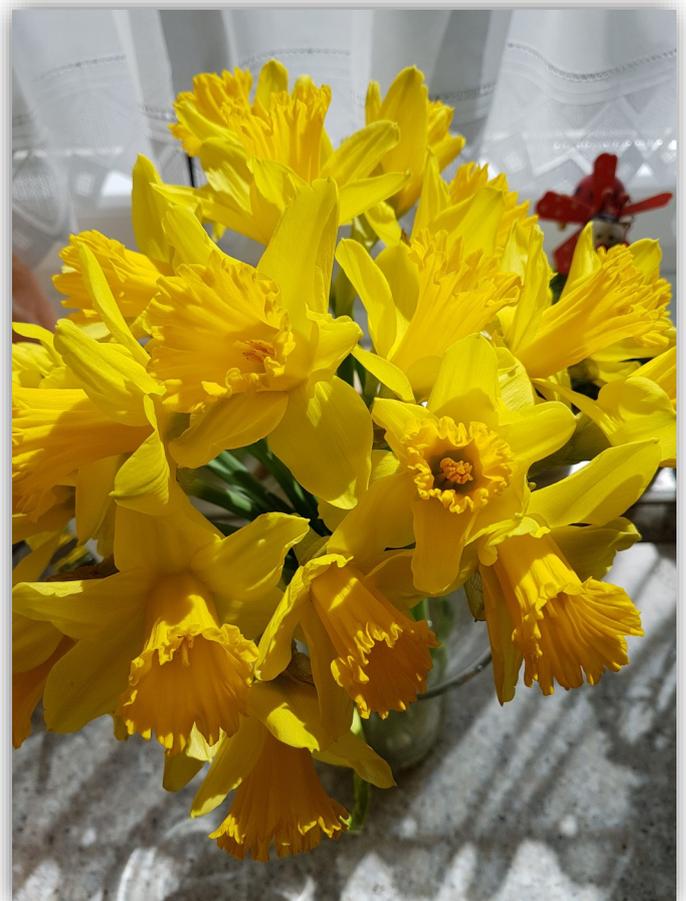
Ganz neue Wege beschritten wir als Seelsorgerinnen und Seelsorger für unsere Gemeinden im Rahmen dessen, was uns möglich war – so mit unserem Versuch einer „Online-Seelsorge“ über die Homepage. Haben Sie die Fülle unserer Ansprachen und Gebete dort gefunden und vielleicht auch schätzen können? Wir konnten im Team verborgene Talente entdecken, wie sie etwa in den Bildern von unseren schön geschmückten Pfarrkirchen zu sehen waren oder in den Briefen des „Marienkäferls“ an die Kinder erfahrbar wurden. Einen besonderen Dank unseren Kolleg(inn)en und Mesnern an dieser Stelle!

Ich lernte persönlich eine ganze Menge

von und mit den ehrenamtlich Tätigen in unserem Pfarrverband, beispielhaft in einem, der namentlich bestimmt nicht genannt sein will, über dessen sachlich fundiertes, zeitintensives, hochherziges Engagement für unsere Gemeinden ich in diesen Tagen aber nicht schweigen will und kann. Danke dir, Stefan Röser, unserem Homepagebetreuer! Danke für die klasse Arbeit und Zusammenarbeit im Aufschließen neuer, zeitgemäßer Kommunikationswege. Musste einmal gesagt werden...

Herzlich, Ihre *Maria Lutz*,
Pastoralreferentin

P.S.: Jetzt gebe ich die Frage natürlich zurück an die sehr tüchtigen Layouter unseres Pfarrbriefes und ferner an seine Leserinnen und Leser. Wie haben Sie denn dieses Osterfest 2020 erlebt?



Gedankenspiele: Es war die beste Zeit, es war die schlimmste Zeit...

...dieser Spruch von Schriftsteller Charles Dickens passt sehr gut zu meiner Gefühlswelt in den letzten Monaten.

Aber von vorne: Wir dachten doch alle, wir wären sicher und immun und das Virus weit weg. Viele Menschen nahmen die Entwicklung nicht wirklich ernst, eine Art Grippe eben, vermutlich mit nicht so hoher Sterblichkeit, meist die ältere Generation betreffend. Und dann war es plötzlich da - mit hoher Ansteckungsfähigkeit und einer sehr schnellen Verbreitungsgeschwindigkeit. Und die Bilder von überlasteten Kliniken in Italien, England und Spanien ließen ahnen, was passieren könnte...

Ich konnte mir auch nicht vorstellen, dass Grundrechte wie Reise- und Bewegungsfreiheit und Demonstrationsrecht, nur um einige Beispiele zu nennen, so schnell beschnitten werden konnten. „Social distancing“, Abstand halten, Versammlungen vermeiden, alles neu für unsere Gesellschaft.

Das Infektionsschutzgesetz machte es möglich: keine Sitzungen mehr, keine Massenveranstaltungen mehr, keine Gottesdienste mehr (Gottesdienst als Massenveranstaltung? Darüber ließe sich trefflich diskutieren.), keine Kunst und Kultur, kein Sport. Corona legte sich wie eine Käseglocke über uns.

Eine seltsam bedrückende Atmosphäre war das, als ich gelegentlich die Mariahilfikirche besuchte und drinnen vor mich hinsinnierte - Corona schien fast greifbar nahe zu sein - sogar in der Kirche.

Die Gänge meines Arbeitgeberkonzerns: plötzlich niemand da...alle im Homeoffice.

Mein Arbeitgeber schickt mich ins Home-Office, sehr wertschätzend und ich nehme das auch gerne in Anspruch. Aber mit der Zeit merke ich, dass Skype-konferenzen und Mails nicht die persönliche Anwesenheit ersetzen können.

Tram und Bus in der früh und tagsüber fast leer - überall gibt es noch Sitzplätze.

Corona als Nachrichten-Tsunami, als wenn es kein anderes Thema mehr gäbe, rund um die Uhr.

Besorgtes Schauen auf die Infiziertenzahlen - München ist ein Hotspot, auch wenn sich das niemand auszusprechen traut.

Politische Entscheidungen, inhaltlich nachvollziehbar, von der Form her nicht: Wo war das Parlament, wer erklärt uns, warum ein Infektionsschutzgesetz plötzlich unser Grundgesetz aushebeln kann?

Eingesperrte Senioren - kreative Ideen, sie doch noch besuchen zu können; Konzerte vor und auf Balkonen...!

Viele Geschäfte müssen schließen (hoffentlich nicht für immer), viele Arbeitnehmer gehen in Kurzarbeit (meine Frau auch) - gut, dass wir dieses Instrument in unserem Land überhaupt haben.

Corona positiv? Vielleicht:

Z. B. die Diskussion um Wertschätzung und Zuwendung in der Gesellschaft.

Die Kirche lernt den Eintritt in die digitale Welt - wie Sie an dem Angebot auf unserer Internetseite auch sehen können.

Meinungsfreiheit und Rechtssprechung überstehen auch Corona!

Es war die beste Zeit, es war die schlimmste Zeit...

Vielleicht geben wir künftig mehr aufeinander acht und nehmen uns mehr Zeit füreinander?

Vielleicht reisen wir nicht mehr so viel (mit dem Flugzeug) und tun damit etwas mehr für die Umwelt?

Weitere positive Erfahrungen aus und mit Corona können Sie im Pfarrbrief lesen. Meine Aufzählung erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit.

Aber wichtig ist mir alles, was nicht abgesagt wurde: Einige Beispiele können Sie auf der Titelseite lesen. Ich kann auch weiter schreiben:

Der Glaube ist nicht abgesagt - oder: Ostern ist nicht abgesagt - oder: Die Auferstehung ist nicht abgesagt - oder: Die

Nächstenliebe ist nicht abgesagt - oder: Die Menschenrechte sind nicht abgesagt oder: Der Papst ist nicht abgesagt!

Sicher ist: Wir haben noch einen weiten Weg vor uns, die Straße auf dem Titelbild geht schnurgeradeaus, das Ziel, eine Normalisierung und ein Leben, ähnlich wie es vor Corona war, ist nur ganz weit entfernt zu sehen. Es wird wohl noch dauern, es zu erreichen.

Wir brauchen Geduld auf unserem Weg: Geduld miteinander, Geduld füreinander, Geduld, Corona auszuhalten, und Geduld, wenn unsere Gebete nicht so schnell erhört werden, wie wir uns das wünschen.

Trotzdem: Packen wir's an, wir schaffen das. *Martin Schmolke*

Wunderbare Zeitvermehrung!

Lothar Zenetti formuliert die Bibelstelle „Wundersame Brotvermehrung“ auf interessante Weise um:

Als Jesus die vielen Menschen sah, taten sie ihm leid. Er tröstete sie und verkündigte ihnen die Liebe Gottes. Darüber wurde es Abend. Da traten seine Jünger zu ihm und sagten: „Herr, es ist spät, lass sie gehen, sie haben ohnehin keine Zeit mehr!“ Da sagte Jesus zu ihnen: „Dann gebt ihnen von eurer Zeit!“ Da waren sie verblüfft und antworteten: „Wir haben selbst keine Zeit. Die wenige, die wir haben, reicht nicht für alle aus.“

Doch einer unter ihnen hatte noch fünf Termine frei – dazu zwei Viertelstunden. Jesus lächelte und sagte: „Das ist ja schon etwas!“ Er nahm die fünf Termine und dazu die beiden Viertelstunden, blickte auf zum Himmel und sprach das Dankgebet.

Und dann ließ er sie durch seine Jünger austeilten, die kostbare Zeit. Jeder bekam etwas davon. Und siehe da: Es reichte für alle. Keiner ging leer aus. Am Ende blieben sogar noch zwölf Tage an Zeit über. Dabei waren es fünftausend Männer, von den Frauen und Kindern ganz zu schweigen.

Es heißt, dass die Jünger nur so staunten. Denn sie alle haben es gesehen und sprachen untereinander: „Selbst das Unmögliche wird möglich durch ihn!“

Elisabeth Rappl

Frühling 2020

Es war der 21. März 2020, die Straßen waren leer, die Geschäfte geschlossen, die Leute kamen nicht mehr raus. Aber der Frühling wusste nichts. Und die Blumen blühten weiter. Und die Sonne schien. Und die Schwalben kamen zurück. Und der Himmel färbte sich rosa und blau. Morgens kneteten wir Brot und backten Kuchen. Es wurde immer später dunkel und morgens kam das Licht früh durch die Fenster. Es war der 21. März 2020.

Die Jugendlichen studierten online. Und am Nachmittag spielte man unvermeidlich im Haus. Es war das Jahr, in dem man nur zum Einkaufen rausgehen konnte. Alles

wurde geschlossen.

Auch die Büros, Hotels und Bars. Die Armee fing an, Ausgänge und Grenzen zu bewachen. Und die Leute wurden krank. Es gab nicht genügend Platz mehr für alle in Krankenhäusern. Aber

der Frühling wusste es nicht und er trieb Sprossen. Es war der 21. März 2020.

Alle wurden unter Quarantäne gestellt: Großeltern, Familien und Jugendliche der Gesundheit wegen. Dann wurde die Angst echt und die Tage sahen alle gleich aus. Aber der Frühling wusste es nicht und die Rosen blühten weiter.

Es wurde wieder das Vergnügen entdeckt, zusammen zu essen, zu schreiben und zu lesen, man ließ der Phantasie freien Lauf und aus Langeweile wurde Kreativität. Manche lernten eine neue Sprache, manche entdeckten die Kunst. Studenten

büffelten für die letzte Prüfung, welche noch für den Abschluss fehlte. Der eine merkte, dass er getrennt vom Leben war, und fand sich zurück. Der andere hatte aufgehört, mit Ignoranz zu verhandeln. Der eine hatte das Büro geschlossen und ein Gasthaus mit nur 4 Personen eröffnet. Der andere verließ seine Freundin, um der Welt die Liebe zum besten Freund zu gestehen. Es gab jemanden, der Arzt wurde, um jemandem zu helfen, der es brauchte. Es war das Jahr, in dem man die Bedeutung der Gesundheit und des wahren Leidens erkannte und vielleicht auch seine Berufung.



Das Jahr, in dem die Welt aufzuhören schien und die Wirtschaft den Bach runterging, aber sie hörte nicht auf, sie erfand sich neu. Und der Frühling wusste es nicht und die Blumen ließen den Platz den Früchten. Und dann kam der Tag der

Befreiung. Wir waren im Fernsehen und der Premierminister sagte zu uns allen, dass der Notfall vorbei sei. Und dass das Virus verloren hatte. Dass alle zusammen gewonnen hatten.

Und dann gingen wir auf die Straße mit Tränen in den Augen, ohne Masken und Handschuhe, umarmten unseren Nachbarn, als wäre er unser Bruder. Und da kam der Sommer, weil der Frühling es nicht wusste. Und er war weiterhin dabei trotz allem, trotz des Virus, trotz der Angst, trotz des Todes, weil der Frühling es nicht wusste, und lehrte alle die Kraft des Lebens.

A. Scheifers

Sankt Corona

Es klingt schon irgendwie nach Santa subito und doch entstammt die Glaubenszeugin, von der hier die Rede ist, schon dem 2. oder 4. Jh., und seit dem 6. Jh. ist ihre Verehrung belegt.

Auch wenn man nicht viel von ihr weiß: Man kennt sie wirklich, die Heilige Corona und sie wird wirklich als Fürsprecherin u.a. bei Seuchen angerufen, auch bei Geldnöten. Ob Sie das nun als skurrilen Zufall empfinden oder als ein besonderes Zeichen, jedenfalls ist es auffällig und eine Darstellung wert.

Die Heilige Corona ist eine frühchristliche Märtyrerin entweder der diokletianischen Verfolgungen (4. Jh.), wahrscheinlicher aber schon aus der Zeit des Kaisers Antoninus Pius (2. Jh.). Corona, das wissen mittlerweile ja alle, heißt Krone und bedeutet hier einfach Märtyrerkrone; die griechische Variante Stephana meint dasselbe.

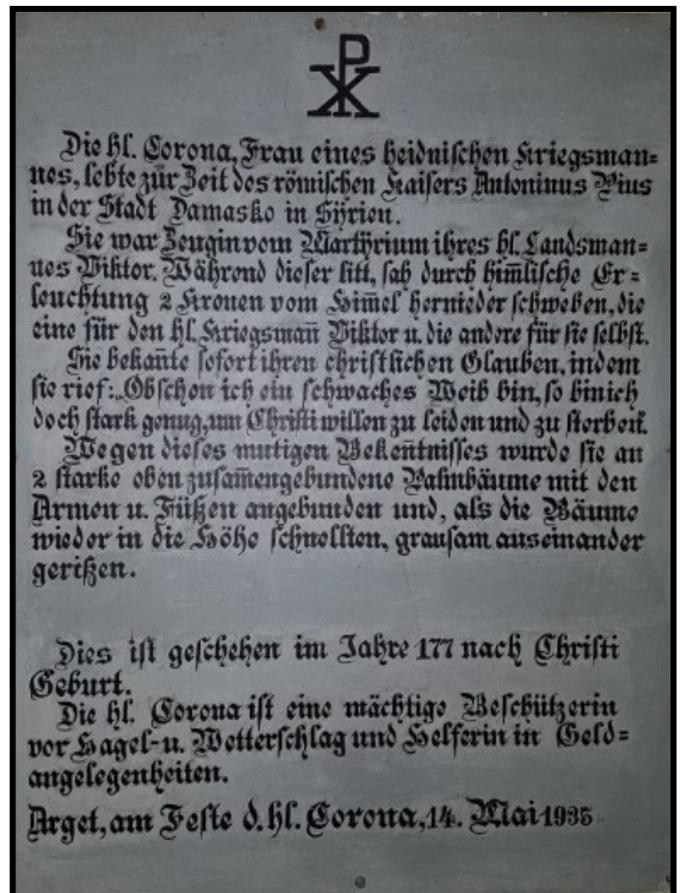
Mehr erzählt uns die Legende, und zwar wahlweise auf Latein, auf Griechisch oder Koptisch. Die griechische Version verortet das Geschehen nach Damaskus oder Antiochia, die Bühnen für die lateinische Legende stehen in Sizilien oder Marseille, während die koptisch-äthiopische Fassung den Plot im Nildelta (Alexandria) ansiedelt. Entweder war Corona die junge 16-jährige Ehefrau eines römischen Soldaten namens Victor aus Siena (alternativ Kleinasien), oder sie war die Verlobte eines Kameraden von eben diesem Victor, den Corona aber im Gefängnis besuchte, um ihn vor seinem bevorstehenden Martyrium zu trösten. Auch Corona wurde daraufhin ihres Glaubens wegen hingerichtet, der Legende nach an zwei zur Erde gebogenen Palmen gefesselt, die sie beim Hinaufschnellen zerrissen.

Das Martyrium soll an einem 14. Mai stattgefunden haben, der deshalb in der röm.-kath. Kirche als ihr Festtag gilt (in der orthodoxen Tradition ist der Festtag der 11.11.). Im 9. Jh. sollen Reliquien von Victor und Corona über Zypern oder Sizilien nach Osimo, Otricoli und Veltre (italienische Provinzen Marken bzw.

Venetien) gelangt sein. Reliquien aus Otricoli verbrachte Kaiser Otto III. 997 ins Aachener Münster, während später Kaiser Karl IV. andere Teile der Gebeine von Feltre nach Prag überführte.

Von Italien aus breitete sich ihre Verehrung auch in den deutschsprachigen Raum aus. Google verrät, es gibt weit mehr St. Corona-Kirchen und Kapellen als gedacht, einige in Niederbayern (Handlab, Massing). Corona-Wallfahrten führen nach St. Corona am Schöpfl im Wienerwald und St. Corona am Wechsel in Niederösterreich. Viel näher jedoch, man muss nur mit der S3 nach Sauerlach fahren, Richtung Arget und dort nach Gumpertsham wandern, so trifft man auf eine Corona-Kapelle und kann auf einer Tafel lesen: „Müder Wanderer stehe still, mach bei Sankt Corona Rast. Dich im Gebet ihr fromm empfiehlt, wenn Du manch Kummer und Sorgen hast.“

Johannes Rzepka



(Wandtafel mit der Geschichte der Hl. Corona in der Kapelle St. Corona/Arget)

Corona regional und überregional!

Schauen Sie doch einmal in der St. Corona-Kapelle in Arget bei Sauerlach vorbei!



Wenn Sie im Internet nach dem Begriff „Corona“ googeln, finden Sie Verschiedenes: Politiker, Fußballspieler, Bischöfe, Hotels, Automarken, Firmen. Hätte Sie's gewusst?

Corona-Bier in Mexiko

Corona als Zigarrenformat

Monte Corona, ein Vulkan auf Lanzarote

Corona (Planetologie), ovale Oberflächenstrukturen auf Planeten

Corona-Werke, ein deutscher Fahrradhersteller

Toyota Corona, ein japanisches Automodell

Corona Magazine, ein Internetmagazin zu Science-Fiction und Fantasy

Corona (Band), eine italienische Dance-Band (ab 1993)

La Corona (Guatemala), präkolumbische Maya-Ruinenstadt in Guatemala

La Corona, ein Bergmassiv in der Cordillera de Mérida, Venezuela

Corona 2020 - bei den Klosterschwestern (Bild s. letzte Seite)

Die „Corona - Pandemie“ hat auch uns Schwestern sehr erschüttert. Fast von einem Tag zum anderen verlor das Leben seinen gewohnten Gang.

Ausgangsbeschränkungen, Abstandsregelungen, Hygienevorschriften, das Tragen von Mundschutz gewannen Priorität. Unsere Schulen – die FakS und die BFS – geschlossen; im Kindergarten lief eine Notfallbetreuung. In die Schulräume, in den Garten kehrte für Wochen eine große Stille ein. Wir Schwestern reduzierten unsere Ausgänge auf ein Mindestmaß (Arzt, Apotheke, notwendige Einkäufe). Das Tragen von Mundschutz wurde dabei eine Selbstverständlichkeit. Wir wollten uns und andere nicht gefährden. Leider können auch die Gottesdienstbesucher aus der Pfarrei an den jeweiligen Dienstagen nicht in unsere Kapelle kommen.

Geplante Schwesterntage im Mutterhaus und Exerziten wurden abgesagt. Der Schwesternausflug musste verschoben werden. Das Besuchsverbot traf uns sehr schmerzlich. Unsere Schwestern in den Altenheimen konnten wir nicht mehr besuchen. Äußerlich, in der Kapelle, im Refektor, im Aufzug, in den Gängen gingen wir auf Distanz, aber innerlich rückten wir zusammen, im Gespräch, im Gebet, im Füreinander-Dasein. Wir erfuhren in dieser Krise die Gemeinschaft als Rettungsanker.

In den Gesprächen tauschten wir uns über die zahlreichen Informationen in den Medien aus. Wir fragten uns oft, was uns Gott mit dieser Krise wohl sagen will. Wir verstärkten unser Gebet für alle vom Corona-Virus-Betroffenen, für die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, für die Kirche und für unseren Pfarrverband. Wir wussten uns im

Gebet mit der Pfarrei verbunden, besonders beim Läuten der Glocken um 19.30 Uhr. Einladend war das Angebot der offenen Pfarrkirche. Dankbar waren wir auch für die Pfarrbriefe mit den ermutigenden Texten. Wir hatten das Privileg, jeden Tag einen Gottesdienst in unserer Hauskapelle feiern zu können. Gern beteiligten wir uns an der Idee des Lassus-Chores, am Ostermontag-Abend, ein Alleluja in die Welt hinein zu singen. Wir wählten für diese Aktion die Feuertreppe unseres Hauses. aus. Ostern wurde für uns zu einem besonderen Fest. Wir feierten tiefer und innerlicher und ließen uns mit neuer Lebenshoffnung vom auferstandenen Jesus beschenken. Wir spürten es mit aller Deutlichkeit: In Krisenzeiten ist der Glaube eine echte Kraftquelle. Es ist uns bewusst, unser Leben ist gefährdet, zerbrechlich, aber in Gottes Hand.

Dankbar erlebten wir die sonnigen Tage des Frühlings, das Grünen und Blühen in der Natur. Der Mariahilfplatz, sonst überwiegend Parkplatz für Autos, verwandelte sich zu einem Kinder- und Jugendspielplatz vor der Kirche - ein kleiner Ersatz für den eigenen Garten vor dem Haus.

Am 27. April gab es ein zaghaftes Aufatmen, als sich unsere Pforte für die Kindergartenkinder der erweiterten Notbetreuung, für die Schülerinnen und Studierenden der Prüfungsklassen der Beruflichen Schulen öffnete, die verantwortungsvoll von den Erziehrinnen/Lehrkräften begleitet werden.

Wir hoffen, dass die Corona-Pandemie bald zu ihrem Ende kommt und wir hoffentlich gesund und vielleicht mit veränderten Lebenseinsichten in den Alltag zurückkehren können.

Sr. M. Sibylle, Sr. M. Talida

Pilgern - oder Pilgerpause?

Unlängst, als ich von der Arbeit nach Hause kam, begegneten mir auf halber Treppe meine Wanderstiefel.

These boots are made for walking. Sie waren schon mal ohne mich losgegangen ... und so weiter und so fort. So lautete die Einleitung für einen seinerzeit vortrefflichen Pilger-Appetizer 2020, begonnen Mitte Februar.

Aus dem Pilgern wird nun vermutlich eher nichts werden, auch wenn ich nicht mehr weiß als andere. Noch gibt es keine offizielle Absage, die Bedrohung aber durch Covid-19 und die davon ausgelösten

Probleme sind weiter präsent und drückend, auch bei uns in Bayern und erst recht in Norditalien, jeder Blick auf die Infektionsgraphik im Corriere della Sera zeigt das wieder aufs Neue. Schade, aber die Gesundheit der

Bevölkerungen ist ehrlicherweise wichtiger als der nächste Pilgerabschnitt.

Wir Teilnehmer erinnern uns gerne: *Geh den Weg nicht allein, geh mit Gott!* hatte den Pilgerchor letztes Jahr unvergesslich gemacht. Beten, danken, mithelfen können und wollen wir aber auch hier, von hier für Italien und den ganzen wunden Planeten!

Ja schade, bis Rovigo waren wir letztes Jahr gelangt, und von dort werden wir auch weitergehen, dann eben vermutlich erst in 2021 im Postcoronazän.

Für fünf Etappen geht es dann noch durch

die Gluthitze der südlichen Po-Ebene mit den Grissini-Stangerl der Campanile, wo wir den Gesang der drei Männer im Feuerofen anstimmen werden, durch die Renaissance-Stadt Ferrara mit dem Castello Estens jenes Herrschergeschlechts der Este, das jahrhundertlang das Sagen hatte, und mit jener außen romanisch-gotischen und innen barockisier-ten Kathedrale St. Giorgio, wo Alberto d'Este in seiner Nische rechts neben dem Seitenportal auf uns schon wartet, bevor wir dann Bologna erreichen werden, la grassa, la rossa, la dotta, wo uns



Fratello Sole e Sorella Luna in der Valsugana.

St. Dominicus Audienz und nebenan Unterschlupf gewähren wird.

An der zentralen Piazza Maggiore mit dem berühmten Neptunbrunnen steht die riesige gotische Basilika San Petronio, fünftgrößte Kirche der Welt.

Unter 666 Arkaden schnaufen wir dann hinauf nach San Luca und schließlich geht es für die verbleibenden vier Pilgertage in den Apennin hinein, deutlich mehr Abwechslung, deutlich mehr Höhenmeter.

Der eine mag's, der andere seufzt. Bis zum Passo della Futa mit seinem großen Soldatenfriedhof, über 30.000 Gefallene ruhen hier, was mich abrupt zurückruft in die Gegenwart.

Ich habe mich also doch hinreißen lassen in meinen „Vorerinnerungen“.

Wir haben alle die schlimmen Bilder aus

Pilgern - oder Pilgerpause?

Bergamo, aus Spanien und aus dem Elsass, aus Moskau, aus Guayaquil und New York vor Augen.

30.000 Einwohner von Bologna verstarben während der Pest 1348, derzeit sind in Italien knapp 28.000 Covid-19-Opfer zu beklagen (Stand 1. Mai). Sogar dem stolzen Alberto d'Este in seiner Marmornische kommen da steinerne Tränen, was zur letzten Haarnadelkurve in diesen Gedanken überleitet.

„Hilf allen Gliedern der Gesellschaft, Verantwortung zu übernehmen und untereinander solidarisch zu sein“, heißt eine (Für)bitte in dem von der Erzdiözese herausgegebenen Gebet in Zeiten der Corona-Krise.

Wahrlich, im Kleinen und im Großen ist

jetzt Solidarität ein urmenschliches Heilmittel gegen die Folgen des Coronainfarkts. Wenn das gelingen kann, dann wird alles gut, #tuttoandrabene heißt der Hashtag in Italien.

Johannes Rzepka



Zur Andacht im Garten der Freundschaft in Bassano.

Ostern - ein Rückblick



Auch wir wünschen Euch unter diesen schwierigen Bedingungen gesegnete Osterfeiertage. Wir feiern mit Radio Horeb und dem Fernsehen die österliche Liturgie mit. Der Kreuzweg mit dem Papst hat mich gestern innerlich sehr berührt; die Texte waren sehr aufrüttelnd. Es wurde mir wieder einmal bewusst, auf welcher privilegierten Seite wir leben.

Wenn wir in St. Johannes selbst - natürlich im kleinsten Kreis - in den frühen Morgenstunden unsere Osterkerze entzünden, dann werden wir zusammen mit Pfarrer Peter Dölfel der guten ökumenischen Zusammenarbeit mit Mariahilf gedenken und für alle Pfarrgemeindeglieder in Mariahilf und Franziskus beten.

Besondere Zeiten bringen besondere Formate hervor. Offenbar gab es in der über 70-jährigen Geschichte des bekannten ARD-Formats "Wort zum Sonntag" noch nie ein ökumenisches Wort. In der Osternacht 2020 war es soweit, im Internet unter:

<https://www.daserste.de/information/wissen-kultur/wort-zum-sonntag/sendung/spricht-bischof-georg-baetzing-und-100.html>

Ostern in St. Franziskus

Ostern kam in diesem Jahr aufgrund der Coronakrise für mich auf ganz leisen Sohlen daher. Ich habe mich mit einem kleinen Team auf die Gestaltung der Kar- und Ostertage im Kirchenraum St. Franziskus konzentriert. Mir war es wichtig, visuell sowie durch besondere Texte den Kirchenbesuchern diese besonderen Tage nahe zu bringen.

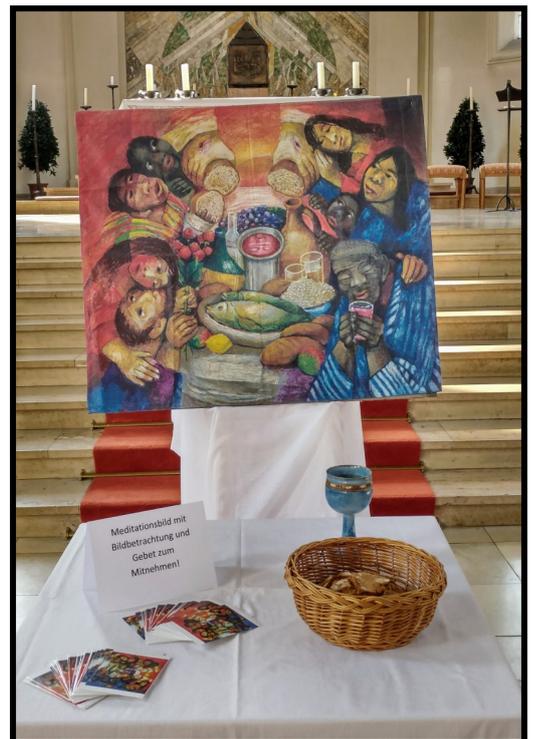


Begonnen haben wir am Palmsonntag. Am Kinderaltar konnten die Kinder etwas für sich entdecken. Wir luden über das Internet im Marienkäferbrief dazu ein, die Kirche zu besuchen und etwas mitzunehmen. Gesegnete Palmzweige, Friedenstauben sowie kleine Überraschungsgeschenke. Im Vordergrund stand bei dieser Darstellung Jesus als den Friedenskönig darzustellen. Das Gebet

vom Hl. Franziskus „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ lud dazu ein, ganz besonders für den Frieden in der Welt zu beten.

Am Gründonnerstag stand Jesus als Gastgeber aller Menschen, egal welchen Alters, Standes oder Volkes, im Mittelpunkt der Betrachtung, Brot und Wein als Zeichen seiner liebenden Gegenwart auch heute.

Das Gemälde von Sieger Köder „Das Gastmahl mit den Ausgegrenzten“ wollte eindrücklich sagen, hier werden alle Menschen an den Tisch der Liebe eingeladen.



Der Karfreitag stand ganz im Zeichen des Kreuzes und der gelebten Liebe von Jesus, die auch vor dem eigenen Tod

nicht halt macht. Dem Kreuz zu Füßen liegt das aktuelle Leid dieser Welt. Nach der Karfreitagsliturgie wurde schließlich das Kreuz enthüllt. Als Abschluss schließlich Ostern; das neue Leben wird gefeiert im Ostergarten mit Maria Magdalena, der Apostelin für die Apostel, die zur ersten Zeugin des auferstandenen Jesus wird.

Alexandra Scheifers



Vinzenzverein: Entscheidungen während Corona

Corona hat, wie auch in allen anderen Vereinen im kirchlichen Umfeld, das gemeinsame Vereinsleben fast völlig lahm gelegt. Mitgliederversammlungen konnten nicht mehr stattfinden und mussten abgesagt werden, ein gemeinsames Sommerfest mit den Senioren ebenfalls.

Die Vorstandsmitglieder halten jedoch über Mail und Telefon regen Kontakt zueinander. Wir haben uns auch über die nächste, im Juli geplante Mitgliederversammlung ausgetauscht und beschlossen, auch diese noch abzusagen und das Vereinsleben erst nach den Sommerferien neu zu starten, in der Hoffnung, dass sich die Lage bis dahin entspannt hat. Die meisten Vereinsmitglieder gehören zur Risikogruppe, Rücksicht darauf zu nehmen ist für uns oberstes Gebot.

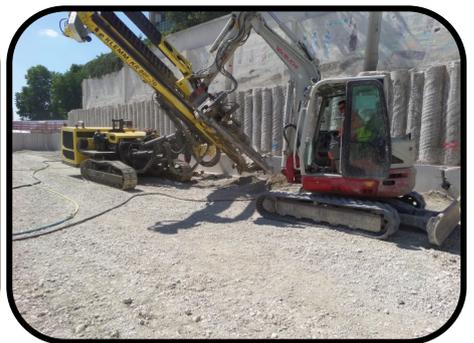
Im Hintergrund jedoch wurden einige wichtige Entscheidungen getroffen: Der Nachweis der Gemeinnützigkeit gegenüber dem Finanzamt ist momentan in Arbeit, ebenso die Frage, wie wir unser 170-jähriges Jubiläum angemessen begehen wollen bzw. können.

Auf dem Nachbargrundstück unseres Anwesens in der Hochstraße, ehemals Paulaner, wird nun gebaut. Die Projektfirma Becken nahm mit uns Kontakt auf und bot einen Nachbarschaftsvertrag an.

Nach längeren Verhandlungen, die mit sehr großer Sachkunde vor allem von den Herren Störle und Bauer geführt wurden, konnte der Vertrag schließlich, trotz Corona, vom Vorsitzenden unterschrieben werden. Wichtigster Vertragspunkt ist die Abtragung der Mauer zum Nachbargrundstück und das Recht des Einbaus einer Tür im Mauerwerk: Damit haben die Nutzer unseres Anwesens den Vorteil, durch den neuen Wohnblock hindurch direkt zur neu geplanten Tramhaltestelle zu gelangen. An dieser Stelle ein herzliches „danke“ an die Herren Störle und Bauer für ihr großes und sachkundiges Engagement.

Mittlerweile wurden von Spezialmaschinen Ende April auch die für den Bau der Tiefgarage notwendigen Anker in unser Grundstück hineingesetzt. Der Bau geht also, nach anfänglichen Problemen, voran.

Martin Schmolke (Vorsitzender)



Pandemien und Epidemien in der Au

Schon früher machte München Erfahrungen mit Epidemien: Die Pest fällt uns vor allem dazu ein. Weniger bekannt ist, dass im 19. Jahrhundert eine Cholera-Epidemie in München ausbrach. Wie die Kirche und der Münchner Magistrat darauf reagierten, können Sie in den Texten aus dem Pfarrarchiv Mariahilf-München Au (Akt 107/ Pfarrseelsorge/Krankenseelsorge) in den nachfolgenden Seiten lesen; der Dank dafür geht an unseren Archivar, Herrn Pronold.

1836: Die Cholera in der Au - ein kirchlicher Erlass

Generalvikariat

Das
ORDINARIAT
DES ERZBISTHUMS
München und Freysing

Dem Pfarramte in der Vorstadt Au wird a tergo eine Abschrift der unter dem Heutigen an das Stadtpfarramt zu U. L. Frau dahier erlassenen Weisung zur Wissenschaft mit dem Anhang mitgeteilt, daß auch in der Pfarrei der Vorstadt Au zu gleichem Zwecke öffentliche Gebete in der für das Erntegebot herkömmlichen Weise zu gleich anzuordnen seyen.

München den 11.ten November 1836

Dr. Mart. Deutinger
Abhaltung öffentl. Gebete wegen
der epidemischen Brechruhr betreffend.

Abschrift.

Das Ordinariat,

Nachdem S. Königl. Majestät unter dem 6^{ten} d. Mts. auf die seitige Anregung zu genehmigen geruht haben, daß die Pfarrer der erzbischöflichen Kirche München-Freysing zur Abhaltung öffentlicher Gebete ermächtigt werden, um die göttliche Gnade und Hülfe gegen die ausgebrochene epidemische Brechruhr anzuflehen und zugleich dem Allgütigen für den Schutz zu danken, womit die landesväterlichen Anordnungen Sr. Majestät des Königs gegen diese Epidemie bisher gesegnet worden sind, so wird hiermit von Ordinariats wegen unter Bezeichnung auf die frühere allgemeine Ausschreibung vom 30^{ten} September 1831 verfügt, daß diese Gebete in den Kirchen der Haupt und Residenzstadt München sogleich, und zwar in der Art angeordnet werden sollen, wie die während der Sommermonate herköm. Gebete für das Gedeihen der Feldfrüchte abgehalten zu werden pflegen, so daß täglich in einer anderen Kirche vor dem ausgesetzten Allerheiligsten eine Sechsstündige dem angegebenen Zwecke entsprechende Andacht, welche jederzeit mit der Abbetung des allgemeinen Gebetes, dem 5 Vater Unser, 5 Ave Maria und dem Glauben an Gott zu schließen ist, stattfinden solln.

Zugleich wird noch dem von einer Deputation der hiesigen Bürgerschaft ausgedrücktem Wunsche bewilliget, daß während der Dauer dieser Krankheit die Reliquien des Hl. Benno, als Stadt- und Landespatrons auf dem Kreuzaltare der Metropolitankirche zur Verehrung ausgesetzt werden.

Das Metropolitan – Stadtpfarramt hat hiernach wegen Festsetzung der Tage, an welchen diese Andacht in den einzelnen Kirchen der Stadt nach ordnungsmäßiger Reihenfolge abzuhalten ist, ungesäumt das Geringerte vorzukehren, und dafür Sorge zu tragen, daß gegenwärtige Anordnung wen möglich schon am nächsten Sonntage in Wirksamkeit trete, oder doch an diesem Tage in den Kirchen von den Kanzeln mit den genügten Belehrungen und Ermahnungen öffentlich bekannt gemacht, und sofort von sämtlichen Kirchenvorständen bis auf erfolgende weitere Verfügung ununterbrochen in Vollzug gesetzt werden.

München den 11^{ten} November 1836

Abhaltung öffentl. Gebete wegen
der epidemischen Brechruhr betreffend.

Bekanntmachung

Mit dem größten Leidwesen mußte unterzeichnete Behörde wahrnehmen, daß ein großer Theil der hiesigen Einwohner jene Maßregeln nicht beachtet, welche denselben erst kürzlich als die bewährtesten Schutzmittel gegen die eingetretene Brechruhr zur genauesten Beobachtung recht eindringlich und kurz gesagt worden sind. Eine Folge hiervon ist, daß diese Krankheit immer weiter um sich greift, und immer drohender auftritt. Nicht nur, daß ein großer Theil hiesiger Einwohner, gleichgültig gegen alle Warnung, sich bei der gegenwärtigen Zeit vor jeder Verkältung, vor Uebermaß an Speiß und Trank zu hüten, ist, so gebrauchen auch viele im Fall einer eintretenden Unpäßlichkeit die durch die Weisheit und erhabene Güte unseres allergnädigsten Königs sonst so trefflich wirkende Besuchs-Anstalt der aufgestellten Ärzte nicht, indem sie theils ihrer Krankheit verheimlichen, theils die ihren verordneten Arzneyen gar nicht nehmen und so ein Opfer der Krankheit werden müßen.

Der Magistrat sieht sich daher im Gefühle seiner Pflichten wiederholt veranlaßt, jedem Einwohner hiesiger Vorstadt ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts ernstväterlichst zu ermahnen, jene Mittel nicht zu verwarlosen, welche die schrecklichen Folgen der eingetretenen Krankheit allein mildern und aufheben können. Es lege sich daher doch jeder, welcher sich unwohl findet, gleich zu Bette, und schicke um den nächsten Arzt, das den Vorschriften genau beobachtet werden müßen, wen nicht der Kranke zum Selbstmörder werden will, besonders ist dies bei jenen Kranken höchst notwendig, welche mit der Diarrhon befallen sind.

Die für die Vorstadt Au aufgestellten Distrikts Ärzte sind: Der Herr Landgerichts-Physikus Dr. Pfeufer, wohnhaft in der Apotheke neben dem Schwannenkoche, der Armenarzt Dr. Martin, wohnhaft in dem Winckler'schen Rajenhäuse, und Herr Districts Arzt Dr. Miller, wohnhaft auf hiesiger Schießstätte.

Es ist recht bei der gegenwärtigen Zeit die Furcht zu beseitigen, welche nur zu oft das Uebel herbeiführt, aber man muß auch auf der anderen Seite dieses Uebel nicht zu leichtsinnig beachten, und gegen Maßregeln gleichgiltig seyn, welche die Erfahrung als die bewährtesten zum Schutze gegen die herrschende Krankheit darstellt.

Da der Magistrat seiner Seits bemüht ist nach allen Kräften dem Bedürfnisse der hiesigen Armen an Bettfournituren, Kleidungsstücken, Holz und Nahrung abzuhelpen, so kann er auch von der hiesigen Einwohnerschaft erwarten, daß sie ungesämt und dankbar jene Hilfe ergreifen wird, welche ihr der Gnade Unserers geliebtesten Königs, die weisen Anordnungen der Staats Regierung und der aufopfernde Eifer der hiesigen Ärzte sorin die pflichtmäßige Bereitwilligkeit der unterfertigten Behörde jeden Augenblick darbiethen.

Lassen wir uns von der Pflicht zur Selbsterhaltung und von dem vaterländischen Stolz leiten, daß die allenthalben furchtbare Krankheit an der gemeinen Beobachtung der uns durch die Weisheit der Regierung gebotenen Maßregeln scheitert, und so der Welt zeigen, daß wir unserer väterlichen Regierung werth sind.

Vorstadt Au den 13.^{ten} November 1836

Magistrat der Vorstadt Au

Fembacher Bürgern:

Turmsanierung - die weiteren Schritte

Wenn man sich den Kirchturm so ansieht, könnte man fast meinen, außer dass das Gerüst gewachsen ist und sich der Bauzaun erweitert hat, passiert hier nichts mehr.

Hier trägt aber der Schein. Natürlich passiert etwas, wenn man es von außen auch nicht sieht. Unter anderem erfolgt die weitere Untersuchung des Mauerwerks und des Turmhelms, an welche man wegen fehlendem Gerüst vorher nicht gekommen ist. Hierzu wurde der Turmhelm in seinem Inneren auch mit einem Gerüst versehen. Dafür waren jedoch noch statische Berechnungen notwendig.

Der nächste größere Arbeitsschritt aber ist die Demontage des Stahlglockenstuhls. Dieser besteht aus 2 Gefachen. In einem befindet sich die große Salvatorglocke (ca. 6t) und darüber die zweitgrößte Glocke (ca. 2,4t). Im anderen Fach hängen die Glocken 3 – 5 übereinander. Das Fachwerk von Glocke 1+2 ist direkt mit dem Betonboden verbunden. Das Fachwerk der Glocken 3 – 5 ist frei hängend mit dem Fachwerk der großen Glocken verbunden. Diese Situation stellte sich bei den Voruntersuchungen als ungünstig dar, da die Glockenlagerkräfte der Glocken 3-5 ungünstig über die Tragkonstruktion abgeleitet werden.

Auf Grund dieser Tatsachen und da es sich bei dem Geläut der Mariahilfkirche um das zweitontiefste Geläut der Stadt München handelt (das tontiefste befindet sich im Alten Peter), hat man sich hierzu entschieden, den Stahlglockenstuhl gegen einen Eichenholzglockenstuhl zu tauschen.

Im Groben dargestellt soll dieses wie folgt geschehen:



Der erste Schritt wäre die Stilllegung der Glocken 2-5, um die darüber befindliche Betondecke auf ihre Statik untersuchen zu können. Nach Klärung des Sachverhaltes und den evtl. Arbeiten an der Betondecke werden die Glocken von ihren Stahljochen abgehängt und in der Glockenstube abgestellt.

Der Stahlglockenstuhl samt den peripheren Anlagenteilen (Klöppel, Motoren, Schwungrädern usw.) wird demontiert und aus der Turmstube abtransportiert. Ebenso muss eine vorhandene Betontreppe demontiert werden, um dem neuen Glockenstuhl Platz zu schaffen. Nach Abschluss eventuell anfallender Arbeiten in der Glockenstube würde mit dem Einbau des Holzglockenstuhles und der dazugehörigen Anlagenteile begonnen. Schlussendlich würden noch schallreduzierende Maßnahmen ausgeführt (Einbau von Holzboden, Verschließen unnützer

Schallöffnungen von innen, ohne das äußere Erscheinungsbild zu verändern, etc.).

Auf Grund der Höhe des Auftragswerts ist nach Vorgabe des Ordinariats eine Ausschreibung für diese Arbeiten notwendig, welche gerade (Stand 14. Mai) läuft.

Ziel ist die Vergabe des Auftrags bis Ende Mai 2020. Der Rückbau des Stahlglockenstuhls sollte bis Mitte Juni 2020 erfolgen und der Einbau des neuen Glockenstuhls bis Ende November 2020 abgeschlossen sein.

Wir hoffen, Ihnen im nächsten Pfarrbrief schon vom neuen Glockenstuhl berichten zu können.

Karl-Heinz Pronold

Glaube und Glaubensbekenntnis

Liebe Kinder,
ich hoffe, dass es euch allen gut geht.
Es ist ja vieles passiert, seit unserem
letzten Pfarrbrief.

Vielen Menschen fällt das Glauben im
Moment schwer, und so möchte ich euch
vom Glauben erzählen.

Glaube ist eine starke innere Über-
zeugung. Er betrifft die Frage, wer oder
wie Gott ist. Gläubige Menschen sind
davon überzeugt, dass es Gott gibt. Sie
vertrauen in vielen Dingen auf diesen Gott,
vor allem, was die Fragen nach dem
Woher und Wohin und dem Warum betrifft.

Das Wort „glauben“ kann auch so etwas
bedeuten wie „vermuten“. Wer sagt: „Ich
glaube, dass es heute Abend regnet“,
äußert damit keine religiöse Überzeugung,
sondern eine Vermutung.

Wenn wir **als Christen das Glaubens-
bekenntnis sprechen**, versichern wir
damit, dass wir an Gott und an den
Heiligen Geist glauben und daran, dass
Jesus für die Menschen gestorben und
wieder auferstanden ist. Wir glauben
daran, dass **Gott der Vater** und Schöpfer
des Universums ist, dass er uns Menschen
so sehr liebt, dass er uns seinen **Sohn
Jesus** auf die Erde geschickt hat, der
mit uns gelebt hat, für uns gestorben ist,
und dass **Gottes Heiliger Geist** immer in
uns ist und uns hilft, Dinge zu tun, die für
uns Menschen und die Welt gut
und richtig sind.

Entstanden ist das **christliche Glaubens-**

bekenntnis in den ersten Jahrhunderten
nach Christi Geburt aus Sätzen der zwölf
Apostel. Diese stehen in der Bibel.

Schon im zweiten Jahrhundert sollen
römische Christen und Christinnen es
erstmals bei ihrer Taufe aufgesagt haben.
Zur Taufe, an kirchlichen Festtagen und in
Sonntagsgottesdiensten beten oder singen
wir das Glaubensbekenntnis. Auf Latein
heißt es Credo, bis heute. Im Gotteslob
steht es unter Nr. 3,4.

Auch die beiden anderen
mono-theistischen Weltreligionen kennen
ein Glaubensbekenntnis.

Das wichtigste Glaubensbekenntnis im
Judentum lautet: „Höre, Israel, der Herr
ist unser Gott, der Herr allein! Und Du
sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von
ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit
all Deiner Kraft.“

Das Glaubensbekenntnis des **Islam** lautet:
„Ich bezeuge: Es gibt keinen Gott außer
Allah und ich bezeuge, dass Mohammed
sein Diener und sein Gesandter ist.“
Dieses Glaubensbekenntnis ist die erste
Säule im Islam. Es gibt insgesamt fünf
solcher Pfeiler oder Säulen. Darauf steht
der gesamte Islam.

Ich wünsche euch und euren Familien
alles Gute und einen schönen Sommer

Euer Marienkäfer!



Erstkommunion 2020



Ich bin der Weinstock,
ihr seid die Reben...
(Joh 15,5)

Wegen den Corona-Schutzmaßnahmen musste die Erstkommunion am Himmelfahrtstag ausfallen.

Am **Sonntag, 13. September 2020**, soll die Feier nachgeholt werden.

Das Motto der Erstkommunionvorbereitung lautet:
„Die Bibel als Buch des Lebens entdecken“!

Greta Berg	Coralie Henthorn	Luisa Dotzauer	Hanno Ueberle
Anna Schäfer	Sonja Eres	Leo Preter	Lara Schreiner
Henry Dolzer	Ronja Steiner	Lina Olbrich	Hugo Stark
Philipp Grosche	Clara Bank	Maximilian Weichsel	
Amelie Kleindienst	Luka Barisic	Sebastian Wiedemann	
Catharina Jedziny	Johannes Jedziny	Christian Anusi	Tena Andelic
Lucia Nauerth	Florentine Senf	Ellen Stein	Mila Heinik
Lucia Linn	Vanessa Kapferer	Ilaria Miccoli	Laura Niewiadomski
Maja Kreicarek	Alma Weber	Mia-Magdalena Romano	

Erstkommunion 2021

Das Fest der Ersten Heiligen Kommunion feiern wir an Christi Himmelfahrt, am Donnerstag, dem 13. Mai 2021, mit den Kindern der 3. Klassen.

Der erste Elternabend ist am Donnerstag, dem 12. November 2020, um 19:30 Uhr im Pfarrsaal über der Sakristei.

Wer bis Ende September keine Einladung erhalten hat, möge sich bitte im Pfarrbüro melden.

Firmung 2020

Auch die Firmfeier musste wegen den Corona-Schutzmaßnahmen abgesagt werden.

Bis zum Redaktionsschluss stand noch nicht fest, wann und in welcher Form die Feier nachgeholt werden wird.

Bitte informieren Sie sich auf der Internetseite mariahilf-franziskus.de bzw. in den Aushängen und den ausgelegten Flyern.

Eine Jugendhausaktion im Sinne der Jahresaktion

Jedes Jahr gibt sich die DPSG, unser Dachverband, ein Jahresmotto, das Gruppen und Stämme nutzen können, um ihre Fahrten und Gruppenstunden auszuschnücken. Wir waren vom diesjährigen so begeistert, dass wir beschlossen haben, unsere Jugendhausaktion daran anzulehnen.

Am Samstag, 07.02.2020, haben sich fast 30 Pfadfinder aus dem Stamm Mariahilf im Jugendhaus getroffen, um mal wieder gemeinsam Zeit mit dem ganzen Stamm zu verbringen.

Nach einer kurzen Kennenlernrunde machte sich die ganze Runde auf an die Isar, um die Wiesen, Kiesbänke und Wege vom Müll zu befreien.

Obwohl die Wölflinge, Jungpfadfinder, Pfadfinder, Rover und Leiter nur knapp eine Stunde gesammelt haben, kam doch eine erstaunlich große Menge an Zigarettensummeln, Bierdeckeln, Plastikmüll und sonstigem zusammen. Die Pfadfinderinnen und Pfadfinder vom Stamm Mariahilf setzten sich mit Herzblut für eine saubere und schöne

Isar in Laufnähe ihres Jugendhauses ein!

Natürlich wollten die Kinder und Leiter die gemeinsame Zeit nicht nur nutzen, um zu arbeiten, und so zogen alle an den Spielplatz am Auer-Mühlbach um, um dort noch gemeinsam ein kleines Geländespiel zu spielen.

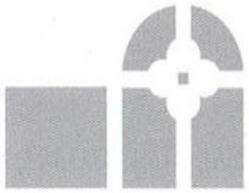
Nach Nudeln und einer Vielzahl an Soßen ging es für alle in den großen Raum in der Herberge und bei dem Klassiker „Shrek, der Tollkühne Held“ feierten alle einen gelungenen Tag.

Der Höhepunkt war aber sicherlich die verdiente Nachtruhe nach einem langen und ereignisreichen Tag! Der Sonntag begrüßte alle mit ein paar kräftigen Sonnenstrahlen und einem stärkenden Frühstück!



Ach ja; die nächste Aktion kommt bestimmt!!!

DIE PFADIS



Kirche in der Stadt

Nach dreizehn Jahren Dienst in der Kirchengemeinde St. Johannes wechseln Pfarrerin Eva Forssman und Pfarrer Dr. Holger Forssman nach Mittelfranken in das Dekanat Ansbach. Im Leben der Kirchengemeinde St. Johannes gab es in dieser Zeit viele Höhepunkte, festliche Anlässe und viel Gemeindeaufbau-Arbeit in einem engagierten kirchlichen und bürgerschaftlichen Umfeld.

Insgesamt drei Kirchenvorstände begleitete Pfarrer Dr. Holger Forssman als Vorsitzender. Eine intensive, von der Liebe zur Gemeinde mit Ihren Gottesdiensten und dem vielfältigem Gemeindeleben geprägte Zusammenarbeit. Als Geschäftsführender Pfarrer, Chef für die Angestellten, als Kollege, als Seelsorger und Gemeindepfarrer setzte er mit Humor, Geduld und nicht zuletzt durch seine spirituelle Ausstrahlung prägende Spuren in St. Johannes.

Pfarrerin Forssman hat in einzigartiger Weise die Arbeit mit dem Kindergottesdienstteam und in der Arbeit mit den Familien die Gottesdienste und die Gemeindearbeit geprägt. Als Seelsorger haben beide ungezählte Gespräche geführt und Menschen hier in Haidhausen und der Au in Freud und Leid begleitet.

Im Namen der ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter, der Kollegen und des Kirchenvorstandes danken wir Pfarrerin Eva Forssman und Pfarrer Dr. Holger Forssman herzlich für das segensreiche Wirken in St. Johannes und wünschen für die neuen Wege in Mittelfranken ebenso alles Gute und Gottes Segen

Pfarrer *Peter Dölfel*, Vorsitzender des Kirchenvorstands und *Dieter Rippel*, Vertrauensmann des Kirchenvorstands.



Gibt es ein Leben nach den Schulden?

Auch wenn viele Betroffene nicht daran glauben: Ja! Es gibt ein Leben nach den Schulden, und es gibt auch ein Leben mit oder trotz der Schulden.

Die Caritas Schuldner- und Insolvenzberatung München Süd/Ost befindet sich in der Therese-Giehse-Allee 69. Unsere Ratsuchenden kommen aus allen Bildungs-, Alters- und Berufsschichten, einen „typischen Schuldner“ gibt es nicht.

Menschen mit geringer finanzieller Grundausstattung oder geringerer Bildung rutschen häufiger in die Überschuldung, jedoch haben auch Professoren, Finanzberater, Beamte und viele mehr unsere Dienste in Anspruch genommen.

Was die meisten Menschen gemeinsam haben, sind Lebensveränderungen, die finanzielle Einbußen mit sich bringen: Krankheit, Scheidung, Arbeitslosigkeit, Familienzuwachs. Häufig wird Verschuldung mit Maßlosigkeit und unkontrolliertem Konsum in Verbindung gebracht. Dies sind Vorurteile, die sich in der Beratung nicht bestätigen. Viele Betroffene schämen sich aufgrund dieser Vorurteile, und vertrauen sich erst spät einer Beratungsstelle an. Die Ratsuchenden haben meist lange versucht alle Verbindlichkeiten zu begleichen, und stehen irgendwann vor der Wahl: Miete oder Kredit von den knappen Einkünften bezahlen?

Menschen, die an diesem Punkt angekommen sind, haben oft nicht einmal mehr das Gefühl zu überleben. In der Schuldnerberatung wird sichergestellt, dass lebensnotwendige Zahlungen wie Miete und Strom geleistet werden. Gläubiger haben die Möglichkeit, per Pfändung auf das Einkommen der Schuldner zuzugreifen, jedoch ist es gesetzlich geregelt, dass trotz Schulden das Existenzminimum zum Leben verbleiben muss.

Die Schuldnerberatung klärt auf, hilft Anträge beim Gericht zu stellen und den Überblick über die Haushaltssituation zu bekommen. Wenn die Schulden nicht zu hoch sind, und Geld zur Verfügung steht, wird versucht, Zahlungspläne und Vergleiche auszuhandeln. Wenn dies scheitert, kann ein Insolvenzverfahren mit Restschuldbefreiung beantragt werden. Wenn dauerhaft oder vorübergehend keine der beiden Möglichkeiten in Betracht kommt, werden die Betroffenen begleitet, mit der Situation umzugehen und innerhalb ihres geschützten Einkommens zu leben.

Alexandra Dimopoulos

Zur Anmeldung kontaktieren Sie bitte die Soziale Beratung - Ansprechpartnerin: Frau Seng: Tel.: 458740-32/34, und über Mail: Claudia.Seng@caritasmuenchen.de



75 Jahre Kriegsende, Kriegs- und Einmarschbericht der Pfarrei Mariahilf.

Teil 1: Schäden (Quelle: Pfarrarchiv, Mariahilf)

Am 08. Mai gedachten wir des 75. Jahrestags zum Ende des Zweiten Weltkriegs und der nationalsozialistischen Herrschaft.

Während des Krieges wurden fast alle bedeutenden Münchener Kirchen zerstört oder schwer beschädigt, darunter auch die Mariahilfkirche. Das kirchliche Leben war jedoch nie unterbrochen. In Notkirchen, Ausweichräumen und sogar Ruinen fanden Gottesdienste statt.

Um einen Überblick über die aktuelle Situation zu erhalten, erging am 7. Juni 1945 von der damaligen Diözesanverwaltung unter der Nummer *Gen. Vic. Nr. 1064 F* an alle Pfarrämter und Seelsorgestellten der Erzdiözese die Aufforderung, einen ausführlichen Bericht über die *....Auswirkungen des letzten Krieges in der Seelsorgestelle und namentlich über die Ereignisse gelegentlich des Einmarsches der amerikanischen Truppen* zu erstellen.

Dieser Bericht hatte besonders zu enthalten (Zitat):

- 1. alle eventuellen Schäden von Fliegerangriffen in der Seelsorgestelle, besonders an Personen, Kirchen und kirchlichen Gebäuden...*
- 2. die Vorgänge beim Einmarsch der Amerikaner in der Seelsorgestelle, ob dabei gekämpft wurde, wie Geistliche und Klosterleute behandelt wurden, ob die Gottesdienstordnung gestört wurde, ob und wieviele Häuser vor allem kirchliche Gebäude zu Schaden kamen, ob hierbei Soldaten oder Zivilpersonen um das Leben gekommen sind, wo und wie sie beerdigt und ob deren Namen in das Totenbuch eingetragen wurden;*
- 3. in welchem Umfange und wie lange Plünderungen vorgekommen sind, besonders auch in Kirchen, Klöstern und Pfarrhäusern und ob namentlich hierbei Meßwein bzw. wieviel abhanden gekommen ist.*

Den Bericht, am 31.07.1945 vom damaligen Pfarrvikar Dr. Joseph Holzer^{*)} für die Pfarrei Mariahilf erstellt, möchten wir an dieser Stelle wiedergeben.

Die Wiedergabe des Textes erfolgte vollständig, wort- und buchstabengetreu.

Karl-Heinz Pronold

*) Joseph Holzer wurde am 20.05.1904 in Kugelmühle (Münsing) geboren, Priesterweihe am 29.06.1930 in Freising, 1937-1946 Prediger in Mariahilf, 1945-1946 Pfarrvikar und von 1946-1975 Pfarrer in Mariahilf, gestorben am 19.10.1977 in München.

Betreff: Gen. Vic. 1064 F.

Kriegs- und Einmarschbericht der Pfarrei Mariahilf

Die Seelsorgsstelle Stadtpfarrrei Mariahilf München mit einem gegenwärtigen schätzungsweisen Personenstand von ca. 12000 ist mit eine der Pfarreien Münchens, die schon durch die ersten Fliegerangriffe schweren Schaden erlitten haben. Etwa 80% der Häuser sind zerstört. Die schmucken Herbergen der „alten Au“ sind fast restlos verschwunden, sodaß mit einer bedeutenden Umschichtung der Bevölkerung zu rechnen ist. Am stärksten mitgenommen wurde die untere Au, in der zumeist die aktivsten Gläubigen der Pfarrgemeinde wohnten. Den schwersten Angriff erlebte die Pfarrei und das benachbarte Giesing am 25.04.1944. Der amtliche Bericht des 13. Polizeireviers, der die gesamte Au und einen kleinen Teil von Untergiesing umfaßt, meldet: „Totalschaden 570 Häuser, Teilschäden 580 Häuser, 28 Tote, 580 Verletzte, 10 000 Obdachlose und 1 000 Augenverletzte.“ Die Au war in dieser Schreckensnacht ein einziges Flammenmeer.

Gemessen an den Gebäudeschäden, die vor allem durch Brandbomben verursacht wurden, ist die Zahl der Toten, gottlob, nicht allzu hoch. Im einzelnen ergeben sich folgende Schäden:

I. Schäden durch Fliegerangriffe:

1.) **Personenverluste:** Die ersten Toten hatte die Pfarrei am 7.9.43. Insgesamt betrauert die Pfarrei 64 Tote, zumeist durch Sprengbomben getötet. Dazu kommen eine große Anzahl Schwerverletzter.

2.) Zerstörung von Kirchen:

a) **Pfarrkirche.** Die Pfarrkirche Mariahilf ist so zerstört, daß an einen Wiederaufbau nicht gedacht werden kann.

7.9.43: Nordseite des Daches zerstört – die Hälfte der kostbaren Glasfenster zertrümmert – Schäden am Portal und an den Giebelornamenten.

2./3.10.43: Neue Dachsäden – von den 19 Glasgemälden wurden 17 restlos zerstört, nur das Giebelfenster im Presbyterium und das nördlich benachbarte konnte noch rechtzeitig, beinahe unversehrt in Sicherheit gebracht werden.

25.4.44: Zwei Sprengbomben durchschlagen das Portal am Südeingang und das Gewölbe des Hauptschiffes; Brandbomben vollenden das Werk der Zerstörung, vernichten den Dachstuhl und bringen das Gewölbe über dem Schiff mit den Säulen zum Einsturz.

13.06.44: Neuer Volltreffer im Presbyterium – Beschädigung des Turmes.

17.12.44: Volltreffer an der Nordseite des Turmes.

Von der gesamten Inneneinrichtung konnten nur gerettet werden die Reliefs der Altäre und einer Kreuzwegstation, das Gnadenbild Mariahilf und die Madonnenstatue unter dem Missionskreuz. Die übrige Einrichtung mitsamt der wertvollen Orgel ging in Flammen auf, oder liegt unter dem meterhohen Schutt begraben. Die Kunstgegenstände und wertvollen Paramente sind evakuiert; auch die Sakristeieinrichtung ist zum großen Teil gerettet. Seit dem 24.4.44 kann die Pfarrkirche zum Gottesdienst nicht mehr verwendet werden. Als Notbehelf errichtete sich die Pfarrei einen Kapellenraum in der Unterkirche (Kellerraum und zugleich öffentlicher Luftschutzkeller), der nach dem 13.6.44 baufällig erklärt wurde. Der gleichzeitig in der Adelgundenanstalt eingerichtete Kapellenraum wurde am 12.7.44 zerstört. Die Pfarrgemeinde fand nun Unterkunft im Institutsgebäude des Klosters der Armen Schulschwestern, das am 17.12.44 so schwer beschädigt wurde, daß es weiterhin als Kirchenraum nicht mehr benutzt werden konnte, jetzt aber wieder instandgesetzt werden soll. Seit Dezember 1944 wurden die Gottesdienste abgehalten im Saal des Vereinshauses von St. Wolfgang, Schornstr. 13, in der Anstaltskapelle Pöppelstr. 2 und im Garderoberraum des Gesellenhauses in der Entenbachstr. 37. Derzeit finden die Werktagsgottesdienste in der Pöppelstraße und in der Entenbachstraße statt, die Sonntagsgottesdienste werden bereits im Notkirchenraum Mariahilfplatz 14 abgehalten, der aber ohne Dach bei Regenwetter daher kaum zugänglich ist. Kleinere Teilschäden in den Notkirchenräumen wurden wiederholt verursacht.

b) An Nebenkirchen in der Pfarrei wurden zerstört, bzw. beschädigt.

1.) die Klosterkapelle der Armen Schulschwestern, die am 24.4.44 total ausbrannte.

2.) Die Hauskapelle der Niederbronner Schwestern in der Hochstr. 38, zerstört am 24.4.44,

3.) die ehemalige Kapelle des Städt. Kinderasyls in der Hochstr. 8 (in den letzten Jahren unbenutzt und als Lagerraum verwendet), ausgebrannt am 24.4.44,

4.) die Ölberg-Kapelle in den Isarauen an der Frühlingstraße – schwer beschädigt,

5.) die Kapelle Johannes der Täufer an der Hochstraße neben der Adelgundenanstalt – vollständig zerstört,

6.) die Johannes Nepomuk-Statue am Mariahilfplatz – vollständig zerstört.

3.) Kirchliche Gebäude:

Pfarrhof Mariahilfplatz 11: am 17.12.44 vollständig ausgebrannt und Luftdruckschäden; soll wieder hergestellt werden.

b) Predigerhaus Mariahilfplatz 12: am 17.12.44 total zerstört durch Mine und Brandbomben.

c) Gesellenhaus Entenbachstr. 37: Saal und Hospiz total zerstört, die übrigen Wohnungen schwer beschädigt.

d) Josefshaus des Kath. Arbeitervereins an der Hoch- und Regerstraße: Saal, 2 Seitenflügel an der Hochstraße und 12 Wohnungen total zerstört, die übrigen schwer beschädigt.

e) Von den Häusern der Vinzenzkonferenz Mariahilf sind 2 Häuser mit 17 Wohnungen total zerstört, das Haus der Niederbronner Schwestern ausgebrannt, jetzt aber notdürftig wiederhergestellt, 2 weitere Häuser sind teilgeschädigt.

Sämtliche unter Nr. 3 angeführten Häuser waren wiederholt vorher schwer geschädigt worden, teils durch Brandbomben und teils durch Luftdruck.

Caritas München Ost im Dekanat Giesing

Caritas ist für Sie da!

Während der aktuellen Corona-Krise sind diese Dienste telefonisch und per E-Mail für Sie erreichbar:

Soziale Beratung / Gemeindec Caritas: Telefon (089) 458740-0, Mo – Do, 9 – 16 Uhr Soziale-Beratung-Giesing@caritasmuenchen.de	Alten- und Servicezentrum (ASZ) Au: Telefon (089) 45 87 40-29 ASZ-Au@caritasmuenchen.de
Schuldner -und Insolvenzberatung: Telefon (089) 6389200 SIB-Muenchen-Suedost@caritasmuenchen.de	Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst: Telefon (089) 678202-40 Ambulanter-Hospizdienst-Ost@caritasmuenchen.de
Freiwilligen-Zentrum München Ost: Telefon (089) 920046-30, Mo – Fr. 9 – 17 Uhr Zentrale Telefonnummer für Freiwillige 0800 000 5802; FWZ-Ost@caritasmuenchen.de www.freiwilligenzentrum-muenchen.de	Ambulante Pflege München Südost: Telefon (089) 45 87 40-11 Pflege-Sued-Ost@caritasmuenchen.de
Mobiler Handwerkerservice und Energieberatung Telefon (089) 436696-12 Mobile-Werkstatt-M-Ost@caritasmuenchen.de Stromspar-check-muc@caritasmuenchen.de	

Stadtweite Zuständigkeit:

Migrationsberatung für Erwachsene Telefon: (089) 43 66 96-14 Telefon: (089) 724499 200 Migrationsberatung@caritasmuenchen.de	Fachdienst Offene Hilfen für Menschen mit Behinderung: Telefon (089)728555510 oba@caritasmuenchen.de
Therapieverbund Sucht: Telefon (089) 724499100 therapieverbund@caritasmuenchen.de	



Programm Seniorentreff von Juli 2020 bis Oktober 2020
Pfarrei Mariahilf - Au, in der Seniorenherberge, Am Herrgottseck 2

Liebe Seniorinnen, liebe Senioren,

am 20. Februar 2020 haben wir in der Seniorenherberge Am Herrgottseck gemeinsam mit der Tagesbetreuungsgruppe der Caritas-Sozialstation München Süd-Ost fröhlich Fasching gefeiert. Es war eine schöne Faschingsfeier. Am 3. März 2020 konnte noch der Seniorentreff mit dem interessanten Videovortrag „Die Barmherzigen Schwestern in München“ durchgeführt werden.

Angesichts der mit der Corona-Pandemie verbundenen Beschränkungen mussten der Seniorentreff am 17. März 2020 sowie die von April bis Juni 2020 geplanten Seniorentreffs leider ausfallen. Soweit möglich haben wir versucht, die Teilnehmer am Seniorentreff hiervon zu informieren. Um die Verbreitung des Corona-Virus einzudämmen und im Interesse des Gesundheitsschutzes können auch die beiden im **Juli** geplanten Seniorentreffs nicht stattfinden. Im **August** sind wegen der Sommerferien keine Seniorentreffs.

Vorbehaltlich der weiteren Entwicklung, insbesondere der künftigen staatlichen Beschränkungen und etwaiger damit verbundener Auflagen, sind im September und Oktober 2020 folgende Veranstaltungen vorgesehen:

15. September 2020 14:00 Uhr Wies´nzeit in der Seniorenherberge

06. Oktober 2020 14:00 Uhr **Spaziergang durch die alte Au - Diavortrag**
Referentin: Frau Margit Riemerschmid – Freunde
der Vorstadt Au

20. Oktober 2020 14:00 Uhr **Herbstsingen** mit dem Truderinger Saitentrio

Bei allen Veranstaltungen wird zu Beginn eine Bewirtung mit Kaffee, Tee und Gebäck angeboten.

Beachten Sie bitte in den nächsten Monaten auch die Informationen im Wochenblatt des Pfarrverbands Mariahilf/St. Franziskus und Anschläge in der Mariahilfkirche!

Zu allen Veranstaltungen laden wir Sie sehr herzlich ein und freuen uns auf einen zahlreichen Besuch nach der durch die Corona-Pandemie bedingten Unterbrechung des Seniorentreffs der Pfarrei Mariahilf.

Johann und Annelie Störle

Max und Elfriede Wolf

Juli 2020

- Mo. 06.07.20 14:30 Uhr Wir feiern **Geburtstage** Januar – Juni, in der Herberge
- Fr. 10.07.20 15:00 Uhr **Jahreshauptversammlung** mit Ehrung der Jubilare, in der Herberge
- Mo. 20.07.20 19:30 Uhr **Meditatives Tanzen:** Leitung Renate Günzel

August 2020

In den Sommerferien, keine Veranstaltung

September 2020

- Mo. 07.09.20 14:30 Uhr **1. Wiedersehen** nach der Sommerpause, in der Herberge
- Sa. 12.09.20 **Familienwandertag**, näheres in der Montagsrunde
- Mo. 14.09.20 14:30 Uhr **kfd Spiele – Nachmittag**, in der Herberge
- Sa. 26.09.20 10:00 Uhr **kfd Gottesdienst in Altötting**, St. Anna Basilika
Sternwallfahrt des Diözesanverbands der kfd,
weitere Information dazu später

Oktober 2020

- Mo. 05.10.20 14:30 Uhr **Vortrag: "Zu gut für die Tonne"?**, in der Herberge
Ref.: Birgit Stoppelkamp, (kfd Bildungsreferentin)
- Mo. 12.10.20 14:30 Uhr **kfd Spiele – Nachmittag**, in der Herberge

Termine vom Elisabethenverein Mariahilf

Die **Generalversammlung** ist am Samstag, dem **21. Nov. 2020, um 14:30 Uhr** in der Herberge von Mariahilf. Anschließend, um 18 Uhr, ist für die verstorbenen Mitglieder des Vereins eine Abendmesse in der Mariahilfkirche.

Die Pfarrei lädt wieder zusammen mit der Kolpingfamilie und dem Elisabethenverein Mariahilf zum **Auer Adventsingen** am Samstag, dem **5. Dezember 2020, um 16 Uhr** in die Mariahilfkirche ein. Der Reinerlös der Spendensammlung kommt wieder einem caritativen Zweck zugute.

Nähere Informationen zu den Veranstaltungen liegen zeitnah in der Mariahilfkirche aus. Zur Generalversammlung werden die Mitglieder gesondert eingeladen.

MR

Kirchgeld 2020

Wir möchten Sie an das Kirchgeld 2020 erinnern. Neben der Kirchensteuer ist für uns das Kirchgeld eine wichtige Einnahmequelle. Das Kirchgeld fließt direkt an unsere Gemeinde und wird für die verschiedensten Aufgaben, wie die Kinder- und Jugendseelsorge und die Gestaltung unserer Gottesdienste, verwendet.

Es beträgt 1,50 Euro für jeden erwerbstätigen Erwachsenen über 18 Jahre. Das Kirchgeld ist für Ausgaben in der Pfarrei bestimmt. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie das Kirchgeld für das Jahr 2020 im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben würden. Sie können es auch gerne überweisen an:

Katholische Kirchenstiftung Mariahilf, Ligabank München
IBAN: DE47 7509 0300 0002 1442 39, BIC: GENODEF1M05

Vergelt's Gott dafür!

Dulttermine in Mariahilf



Bei Redaktionsschluss lag noch keine Entscheidung über die Durchführung der Sommer- und Kirchweih vor.

Bitte achten Sie deshalb auf die Aushänge und die Informationen im Internet unter: www.auerdult.de

Sollten die Dulten nicht stattfinden, bietet die Gemeinde Mariahilf voraussichtlich Meditationen online unter www.mariahilf-franziskus.de an.

Corona und Termine

Die staatlichen und kirchlichen Corona-Schutzmaßnahmen hatten große Auswirkungen auf die Veranstaltungen in Mariahilf: keine Gottesdienste, keine Veranstaltungen von Gemeinde und Vereinen, kein Pfarrfest, kein Berggottesdienst, keine Ausflüge, keine Musik- und Chorproben, keine Gruppenstunden ... Im Prinzip kam das komplette gemeindliche Leben zum Erliegen.

Bei Redaktionsschluss gab es die ersten und vorsichtigen Lockerungen, gleichwohl war die Lage unübersichtlich - es war nicht möglich, Klarheit über die Termine zu bekommen. Deshalb gibt es in diesem Pfarrbrief weder Gottesdienst- noch Veranstaltungstermine, wir bitten um Verständnis für diese Maßnahme.

Bitte beachten Sie deshalb die Aushänge an der Kirche, die ausliegenden Flyer in der Mariahilfkirche und vor allem die Informationen auf unserer Internetseite www.mariahilf-franziskus.de.

Regelmäßige Gottesdienstangebote

Gottesdienste:	Mo., Mi.-Fr.	08:00 Uhr	hl. Messe
	Di.	08:00 Uhr	hl. Messe i. Kloster d. Schulschwestern
	samstags	18:00 Uhr	Vorabendmesse
	täglich	17:30 Uhr	Rosenkranz
	sonntags	9 Uhr / 10:30 Uhr	im Wechsel
			Bitte die aktuelle Gottesdienstordnung beachten!
Beichte:		17:30 Uhr - 18 Uhr	samstags

Offene Treffen der Gemeinde

Familienkreis: Begegnung junger Eltern mit Kindern,
Termin nach Vereinbarung, über Gemeindereferentin Fr. Rappl,
Pfarrbüro Mariahilf, Tel.: 651 28 66

Literaturhinweise

Germann Wilhelm: Dag Hammarskjöld, Verlag Media Maria, geb. 96 S.; 12,50 Euro

Härry Thomas: Deus Adest: Gott ist da. Das Tagzeitgebet entdecken,
Verlag SCM R. Brockhaus 2020; 14,99 Euro

Kaminski Michael: Pilgern mitten im Leben. Wie deine Seele laufen lernt,
Herder Verlag 2020; 224 S.; 12 Euro

Moll Helmut: Selige und heilige Ehepaare,
Dominus-Verlag 2020, geheftet DIN A 5; 48 S.; 4,50 Euro

Nieswiodeck-Martin Ellen: Probier's mal mit Gelassenheit.
Das Anti-Stressbuch für Frauen, Gerth Medien 2020; 15 Euro

Schirmer Lothar: Notre Dame de Paris,
Verlag Schirmer Mosel 2020; 140 S. Tafeln in Farbe und Duotone; 39,80 Euro

Seewald Peter: Benedikt XVI. Ein Leben, Droemer Verlag 2020, geb. 1.149 S.; 38 Euro

Spiegel, Josef F.: Lydia: Purpurhändlerin in Philippi,
Benno Verlag, 1. Aufl. 2012, geb. 279 S.; 4,10 Euro

Te Deum – Das Stundengebet im Alltag (erscheint monatlich),
Verlag Kath. Bibelwerk, kart. 11 x 17 cm; 5,95 Euro

Zimmermann, J. A.: Der heilige Bonifatius, Apostel Deutschlands,
Verlag Media Maria, 318 S.; 14,90 Euro

Besonders weisen wir auf den Kirchenführer Mariahilf (3,50 Euro) hin sowie auf das Buch über das Carillon (4 Euro) und die dazugehörige CD (10 Euro). Diese erhalten Sie im Pfarrbüro Mariahilf zu den üblichen Öffnungszeiten.

Mariahilf

Veranstaltungen und Informationen

Bis auf Weiteres ist bei jedem Gottesdienst

- das Tragen von einer Mund-Nasen-Bedeckung Pflicht!
- Bei Symptomen oder wenn Sie Kontakt mit Corona-Infizierten hatten, können Sie nicht teilnehmen!
- Weihwasser, Friedensgruß und Mundkommunion sind nicht möglich.
- Am Eingang erwartet sie ein Ordner, die Teilnehmezahl ist in Mariahilf auf 40 Personen je Seite begrenzt – dazu noch Stühle an den Seitenaltären für Familien und Paare.
- **Nun gibt es auch werktags wieder mehr Eucharistiefeiern! Und auch weiterhin gibt es Gottesdienste in Radio, Fernsehen und Internet!!**
- Die Pfarrbüros arbeiten teilweise im Home-Office, zu den normalen Öffnungszeiten können Sie aber anrufen oder etwas schriftlich oder per E-Mail zukommen lassen.
- Ganz besonders wird auf die Internetseite mariahilf-franziskus hingewiesen, mit der Anschrift <https://www.erzbistum-muenchen.de/pfarrei/pv-mariahilf-st-franziskus-muenchen>. Dort können Sie nun einen Newsletter bestellen - dann bleiben Sie auf dem neuesten Stand.
- Gottesdienste im Entenbachstift sind leider noch nicht möglich.
- Praktische Hilfen für kleinere Einkäufe etc.: Müncher Freiwillige 089 - 461 32 983

KATHOLISCHE KIRCHE
Wir sind da – gerade jetzt

Wir beten füreinander
Tägliche Gottesdienst-Übertragung: www.erzbistum-muenchen.de/stream
Impulse zum Gebet: www.erzbistum-muenchen.de/coronavirus

Wir hören zu
Telefonseelsorge: 0800/111 0 222 oder www.telefonseelsorge.de
Münchner Insel (ökumenisch): 0 89/21 02 18 48 oder 01 51/55 23 53 00

Wir sind vor Ort
Michael Schlosser, Pfarrer, 0151/ 52157418,
Elisabeth Rappl, Gemeindefreferentin, Tel 089/ 6512866,
Tobias Triebel, Diakon, 089/ 62439592,
Maria Lutz, Pastoralreferentin 0151-16554367,
Alexandra Scheifers, Gemeindefreferentin, 089/ 95993585 ,
Dr. Günther Ferg, Pfarrer, 0176/ 64111092,
Ernst Heil, Diakon, 089/ 6512866

ERZBISCHOF VON MÜNCHEN
UND FREISING

Inventarliste: Gemeindefürsorge / Pastoralbüro -
Bischöfliches Ordinariat München (Bismarck)

In die Kirche wurden aufgenommen:

- « 22.02.2020 Xaver Beyer
- « 22.02.2020 Isabella Link
- « 14.03.2020 Emilia Pujair
- « 14.03.2020 Victoria Wergen
- « 16.05.2020 Florian Walch
- « 23.05.2020 Laura Bruckböck



**Ich habe euch
mit Wasser getauft,
er aber wird euch
mit dem Heiligen
Geist taufen. Mk 1,8**

Geheiratet haben:

14.12.2019 Stefan Neubert - Hajnal Kiss

In unserer Gemeinde sind verstorben:

- † 11.10.2019 Maria Rieger
- † 03.02.2020 Elisabeth Trumm
- † 16.02.2020 Erich Bögl
- † 24.02.2020 Elfriede Helms
- † 29.02.2020 Karl Denk
- † 06.03.2020 Alfred Märkl
- † 08.04.2020 Hedwig Doll
- † 08.05.2020 Theodor Laber
- † 11.05.2020 Dr. Alfons Schiller

**Auferstehung ist unser Glaube,
Wiedersehen unsere Hoffnung,
Gedenken unsere Liebe.
(Aurelius Augustinus)**



Katholisches Pfarramt Mariahilf
Mariahilfplatz 11, 81541 München

Pfarrbüro: ☎ 6 51 28 66 ☎ 6 51 98 47

Öffnungszeiten: Di., Do. und Fr. 08:30 Uhr - 12 Uhr
Di. und Do. 15 Uhr - 18 Uhr

E-Mail: mariahilf.muenchen@ebmuc.de

Internet: <http://www.mariahilf-franziskus.de>

Kontoverbindung:

Ligabank München, IBAN: DE47 7509 0300 0002 1442 39 BIC: GENODEF1M05

Seelsorgeteam:

Pfr. Michael Schlosser, Pfr. i. R. Leonhard Huber, Diakon Ernst Heil, Diakon Tobias Triebel, Gemeindereferentin Elisabeth Rappl, Gemeindereferentin Alexandra Scheifers, Pastoralreferentin Maria Lutz

<u>Pfarrgemeinderat:</u>	Vorsitzender Alfred Huber	☎ 4 48 68 51
<u>Kirchenpfleger:</u>	Max Wolf	☎ 6 51 28 66
<u>Kirchenmusik/Chöre:</u>	n.n.	☎ 6 51 28 66
<u>Projektensemble:</u>	n.n.	☎ 6 51 28 66
<u>Haus der Gregorianik:</u>	Frater Gregor Baumhof	☎ 62 17 16 81
<u>Ministranten:</u>	Diakon E. Heil, L. Agbeko, J. Bergfeld, E. Rutenfranz, C. Werner	☎ 6 51 28 66
<u>Pfarrjugend:</u>	E. Rutenfranz, F. Werner	☎ 6 51 28 66
<u>Internetseite:</u>	St. Röser, A. Melber	☎ 6 51 28 66
<u>Pfarrbrief:</u>	Martin Schmolke, E-Mail: Schmoldog@t-online.de	
<u>Caritas-Sozialstation:</u>	Balanstr. 28 ☎ 45 87 40 - 0 Beratung in allen Lebensfragen, Alten-, Kranken- und Familienpflege	
<u>Telefonseelsorge:</u>	☎ 0800 - 111 0 111 röm.-katholisch (gebührenfrei) ☎ 0800 - 111 0 222 evangelisch (gebührenfrei)	

Impressum: Hrg.: Kath. Pfarrgemeinde Mariahilf, Mariahilfplatz 11, 81541 München,
Tel.: 6 51 28 66 Fax: 6 51 98 47 Mail: mariahilf.muenchen@ebmuc.de

V. i. S. d. P.: Pfarrer M. Schlosser **Auflage:** 1000 **Erscheinung:** 3-mal jährlich

Redaktion: Martin Schmolke **Gestaltung:** Martin Schmolke **Lektorat:** Maria Huber

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, 29393 Groß Oesingen

Bildquellen: Titelseite: J. Rzepka; S. 5: E. Schmolke; S. 8 M. Delitsch; S. 9/10 E. u. M. Schmolke;
S. 12 J. Rzepka; S. 13 J. Rzepka, D. Rippel; S. 14 A. Scheifers; S. 15 H. Bauer;
S. 19 M. Schmolke; S. 20 P. Wiedemann, pbs; S. 21 S. Frank, pbs; S. 22 Pfadis; S. 23 D. Rippel;
S. 24 Seng/Dimopoulos; S. 28 Caritas; S. 31 M. Schmolke; S. 33 Internetseite Mariahilf;
S. 34 M. Schmolke; S. 36 Referat f. Arbeit u. Wirtschaft, M. Delitsch, Arme Schulschwester,
A. Scheifers; pbs = www.pfarrbriefservice.de.

Textquellen: Titelseite Pfr. Schlosser ü. Mail; S. 16 - 18 Pfarrarchiv Mariahilf.

Abgabeschluss Winterausgabe: Freitag, 18.09.2020. Pfarrbriefe sind Informationsschriften, kein Werbematerial!



Zur Unterstützung der Aktion „Dult ist Kult“ montierten die Herren Pronold und Ziegltrum die Werbebanner an den Bauzaun um die Kirche herum.

Bei Erwerb eines 10-Euro-Wertgutscheins „Dult ist Kult“ sparen Sie beim Kauf 10 Prozent: Sie zahlen 9 Euro bei einem Gutscheinwert von 10 Euro. Den Gutschein können Sie dann bei einer der nächsten Dulten einlösen.

**(Bildnachweis der Bannerbilder:
Referat für Arbeit und Wirtschaft, Claudia Bauer).**

